

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

19.12.1884 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Dezember.

№ 300.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Dezember 1884 gnädigst geruht, den Professor Hermann Steiert am Gymnasium in Rastatt an das Gymnasium in Freiburg, und den Professor Aloys Seitz am Progymnasium in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Rastatt zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Dezember 1884 gnädigst geruht, den Lehramts-Praktikanten Franz Dorsch an der Höheren Mädchenschule in Offenburg zum Professor an der genannten Anstalt zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. d. Mts. gnädigst geruht, den Registraturassistenten Karl Raif zum Kanzleisekretär beim Staatsministerium zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. Dezember.

Briefe und Telegramme gehen dem Reichskanzler zu, in denen Private sich bereit erklären, für eine längere Reihe von Jahren die von der demokratisch-ultramontanen Majorität des Reichstages abgelehnten 20,000 Mark für den zweiten Direktor des Auswärtigen Amtes zu bezahlen, darunter ein Deutscher, in Paris lebend, der gleich für 15 Jahre die Kosten übernehmen will.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ erlöst folgenden Ruf an die Wähler: „Nach dem, was wir gestern im Reichstag erlebt, wäre es jetzt Sache des Volkes, Sache der Wähler, zu sprechen. Wir haben schon mehr als einmal in Tagen erregter Spannung erfahren, wie eine mächtige Strömung das Volk ergriff, wie dieses selbst seinen Willen auf unzweideutigste ausdrückte und damit eine ausschlaggebende Wirkung erzielte. Wächten in den nächsten Tagen und Wochen die Wähler allenthalben zusammentreten und Zeugnis ablegen, ob sie es wirklich billigen, daß der Reichstag dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten ein paar tausend Mark verweigert, mit denen die Hilfskräfte beschafft werden könnten, ohne welche der Reichskanzler die Geschäfte nicht mehr genügend führen zu können erklärt. Namentlich an die Wähler deutschfreisinniger Abgeordneter richten wir die Aufforderung, unter sich Rathe zu pflegen, ob sie damit einverstanden sind, daß eine deutschfreisinnig-ultramontane Mehrheit dem Fürsten Bismarck die Mittel zur genügenden Fortführung der Geschäfte verweigert, und wenn sie nicht damit einverstanden sind, so mögen sie ihre entgegengesetzte Meinung in Adressen und Resolutionen niederlegen und für fernere Wahlen sich das nichtswürdige Votum vom 15. Dezember merken. Ohne allen Zweifel würde der gestrige Beschluß eine vollständig genügende Handhabe zur Reichstags-Auflösung bieten und ein unter diesem Zeichen erfolgender Appell an das Volk die erwünschteste nationale Mehrheit in die Volksvertretung führen. Indessen wenn auch jetzt die Wähler nicht zur Wahlurne gerufen werden, so dürfen sie sich doch nicht entgehen lassen, ein Wort dazwischen zu reden, ob sie wirklich mit der Ausführung des Reichstages am 15. Dezember einverstanden sind. Der Centrumswähler nimmt ja freilich alles hin, von den Wählern der deutschfreisinnigen Hälfte der kanzlerfeindlichen Koalition aber möchten wir doch bezweifeln, ob das, was wir gestern erlebt, in ihrem Sinne gewesen. In einem Augenblick, wo die auswärtige Politik des deutschen Reichstages bewundert und gefeiert im In- und Ausland dasteht, wie nur je, wo dank dieser Politik der Friede aufs beste gesichert ist, wo die Kolonialfrage, in deren Behandlung wir die Meisterschaft, die Energie, den Patriotismus des Kanzlers im höchsten Grade anerkennen müssen, neue gewaltige Aufgaben an uns stellt, in diesem Augenblick findet sich ein deutscher Reichstag und streicht dem leitenden Staatsmann kümmerliche Mittel zur Befolgung einer Hilfskraft, ohne die er die Arbeit nicht mehr bewältigen zu können erklärt. Aus Sparsamkeit! und in demselben Augenblick, wo der Reichstag diese Lappalie verweigert, verlangt er rund eine Million Mark Diäten für sich selber. Da kann eben nur ein kräftiges Wort der Wähler Wandel schaffen.“

Die schärfste Verurteilung der That vom 15. Dezember liegt in der Aufnahme, welche die Kunde davon in Frankreich gefunden hat. In den chauvinistischen Kreisen der französischen Hauptstadt wurde „die Niederlage Bismarck's“ als ein glänzender Sieg gefeiert und erregte hellen Jubel und intensive Schadenfreude. Die Nachricht von dieser „Großthat“ der vereinigten deutschfreisinnig-ultramontanen Opposition wurde in Paris noch am selben Abend bekannt und sofort ihrer ganzen Bedeutung nach

gewürdigt. Die Chauvinisten fühlten sich in eine gehobene Stimmung versetzt und in zahlreichen öffentlichen Lokalen wurden Lebehochs auf die Ultramontanen, auf Eugen Richter und seine Parteigenossen, „welche behilflich sind, den Bau Bismarck's zu stürzen“, ausgebracht. Nach diesem Vorfall ist sicherlich mancher Anhänger der Revanche nicht abgeneigt, die beiden genannten Parteien als seine Verbündeten anzusehen und Hoffnungen auf deren fernere parlamentarische Thätigkeit zu setzen.

Wie aus Shanghai von heute gemeldet wird, hätten sich auf Korea die japanischen Truppen infolge der dort stattgehabten Unruhen nach Chumulpo zurückgezogen. Es geht das Gerücht, die chinesischen Kreuzer, von denen in einem gestrigen Pariser Telegramm die Rede war, seien nach Korea abgegangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bezüglich Westafrika's gehen dem Auswärtigen Amte aus allen Gegenden Deutschlands zahlreiche Gesuche der mannichfachen Art zu, betreffend Belehrung und Auskunft über dortige Verhältnisse, Ersuchen um Beförderung nach den unter deutsche Oberhoheit gestellten Gebieten und namentlich um Anstellung oder Verwendung dafelbst. Das genannte Blatt theilt dem gegenüber mit, daß das Auswärtige Amte unter den gegenwärtigen Verhältnissen außer Stande sei, derartige Gesuche zu berücksichtigen oder auch nur zu beantworten. Bezügliche Anträge und Wünsche können bisher nur von Handelshäusern beantwortet werden, welche Niederlassungen in den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten Westafrika's besitzen.

Zur Abstimmung über den Konsular-Gesetz im Reichstag schreibt die der deutschfreisinnigen Richtung nahestehende „Nat.-Ztg.“:

„Der Reichstag legte heute die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort und beschloß die Verabfolgung einiger Regierungsforderungen für die neu zu errichtenden, resp. zu veräußernden Konsulate in Kapstadt, Korea und Apsia. Bezieht es sich mit diesen Beschlüssen auch anders, als mit dem gestern von der nämlichen Majorität gefassten Beschlusse des Direktors im Auswärtigen Amte, so können wir doch auch die heutigen Entscheidungen weder zurecht als noch taktisch klug finden. Man kann ja natürlich darüber streiten, ob in Kapstadt statt des bisherigen launimannischen Konsuls ein Verulskonul genügt oder ein Generalkonsul erforderlich ist, ob für die konsularische Vertretung in Korea die von der Regierung geforderten 45,000 M. oder die von der Budgetkommission beantragten 30,000 M. angemessen sind, ob zur Unterstützung des Konsuls in Apsia in seinem weiten, fast die ganze Inselwelt des Stillen Ozeans umfassenden Amtsbereich ein, zwei oder drei Vizekonsule erforderlich sind. Allein während die Regierung für ihre Forderungen immerhin bestimmte Anhaltspunkte in Vergleichen mit den bezüglichen Aufwendungen anderer Staaten und in den Verträgen der deutschen Vertreter im Auslande hat, fehlt es an solchen für die Abminderungsbeschlüsse des Reichstages durchaus; solche können nur auf Grund des unbestimmten Eindrucks gefaßt werden, daß die Erfolge der mit den neuen Einrichtungen anzustellenden Verläufe zweifelhaft seien, und daß man deshalb an den Aufwendungen dafür etwas sparen könne.“

Aber nicht nur, daß auf diese Weise aus den von der Regierung angeführten Gründen der Zweck möglichweise verfehlt werden kann, so daß die angestrebte Wohlthatigkeit sich in Wahrheit als ein theures, weil nutzloses Versehen erweist; der Reichstag begibt sich auch in die Gefahr, daß die etwaige Vergeßlichkeit der Aufwendungen, gleichviel, ob sie wirklich durch seine Abstriche verschuldet wäre oder nicht, später unter Benutzung der letzteren auf seine Rechnung gesetzt, daß gesagt wird: hätten wir in Korea und Volquenzen eine Vertretung gehabt, welche denjenigen anderer Länder ebenbürtig gewesen wäre, dann hätten wir etwas erreicht. Und dies um verhältnismäßig höchst geringfügiger Summen willen!

Auf wie unsicherem Boden man sich bei solchen Abstrichen befindet, das empfand die Majorität heute selbst, indem sie durch einige, angeblich neue, in Wahrheit aber keineswegs überraschende Argumente eines Regierungskommissars betreffs des Etatspostens für Kapstadt schwankend wurde und sich für die dritte Lesung die eventuelle Annahme der Regierungsforderung vorbehielt.

Man nimmt auf der Linken regelmäßig Anstoß daran, wenn von irgend einer Seite Fragen dieser Art als „Vertrauensfragen“ bezeichnet werden; wir legen auf das Wort keinen Werth, aber so viel ist doch unlegbar, daß Bewilligungen für diplomatische oder konsularische Posten in fremden Welttheilen, namentlich in noch unaufgeschlossenen Ländern, nicht behandelt werden können wie die Bewilligung für einen Kalternbau oder für die Besetzung eines Amtsgerechts; in den letzteren Fällen hat die damit besetzte parlamentarische Versammlung bestimmte, ausreichende Maßstäbe für das Bedürfnis und für die Mittel zu seiner Befriedigung; in den Fällen, welche heute zur Verhandlung standen, ist dem nicht so, und deshalb wird man sich unvermeidlicherweise an die Thatfache halten müssen, daß die Regierung hier Zwecke verfolgt, die, wenn die Erreichung derselben auch unsicher sein mag, doch unbedingt zu billigen sind, und daß diese Regierung sich bisher in der Wahl der Mittel für alle auswärtigen Zwecke durchaus bewährt hat.

In keinem Parlamente der Welt wird in solchen Dingen anders verfahren.

Der Kommissionsbericht über die von verschiedenen Seiten der afrikanischen Konferenz unterbreiteten Vorschläge betr. die Schifffahrt auf dem Congo und dem Niger liegt

zunehmend vor. Es ist ein mühevoller Werk des Baron Lambert und seiner Sekretäre. Die in demselben vereinigten diplomatischen Aktenstücke bilden einen sehr stattlichen Band. Der eigentliche Kommissionsbericht umfaßt 32 Seiten, außerdem aber sind ihm 16 Anträge, zum Theil sehr umfangreicher Art, beigegeben.

Der Eingang des Kommissionsberichtes erinnert daran, daß die Konferenz als zweiten Theil ihres Werkes die Aufgabe erhalten hat, auf dem Congo und auf dem Niger die Artikel 108 bis 116 der Schlussakte des Wiener Kongresses anzuwenden. Besagte Artikel setzen die administrativen und finanziellen Bedingungen fest, nach denen in Zukunft die Schifffahrt auf dem Congo und Niger geregelt werden soll, welche mehrere Staaten von einander trennen oder sie durchschneiden, und zwar auf der ganzen Länge ihres Laufes, soweit dieselbe schiffbar ist oder in die Grenzen der Vereinbarung fällt.

Der Bericht konstatiert, daß das für den Rhein vereinbarte Schifffahrts-Regime, das des Parana und Uruguay und endlich das der Donau alle Grundsätze enthalten, welche heutigen Tages das internationale Recht in Sachen der mehreren Staaten gemeinsam schiffbaren Wasserstraßen darstellen. Weiter wird bemerkt, daß die afrikanische Konferenz „ein Projekt der Congo- und Niger-Schifffahrts-akte, sowie ein Deklarationsprojekt behufs Sicherung der Schifffahrts-Freiheit auf dem Niger“ erhalten hat, von denen das erste von den deutschen Bevollmächtigten vorbereitet, das zweite von dem englischen Vorkonferenzen eingereicht worden ist.

Die Congo-Schifffahrts-akte, wie sie aus den Beratungen der Kommission hervorgegangen, zählt 14 Artikel, die Niger-Schifffahrts-akte 9 Artikel.

Der Inhalt der letzteren hat im Vergleich zu dem bereits früher Mitgetheilten durch die Kommission einzelne Verbesserungen und Zusätze erfahren. Aus Art. 3, welcher von der internationalen Kommission handelt, ist Art. 5 geworden, mit dem Zusatz, daß die Beträge der Gehälter und sonstigen Bezüge der Kommissionsmitglieder, sowie Anzahl, Grad und Befugnisse der Agenten und Angestellten in den Reichenschaftsberichten eingetragen werden sollen, der alljährlich an die in der internationalen Kommission vertretenen Regierungen erstattet wird.

Die materiellen Bestimmungen der Congo-Schifffahrts-akte finden ohne Ausnahme Anwendung auch auf die Niger-Schifffahrt. Was die Durchführung dieser Bestimmungen anlangt, so werden darüber besondere Verfügungen getroffen, welche in Art. 5, 6 und 7 formulirt sind und lauten:

Art. 5. Großbritannien verpflichtet sich, die in den Art. 1, 2, 3 und 5 ausgesprochenen Grundsätze der Schifffahrts-Freiheit auf das Bereich der Gewässer des Niger, seine Zuflüsse, Verzweigungen und Mündungen anzuwenden, soweit sie unter britischer Souveränität oder Protektorat stehen oder stehen werden.

Die Bestimmungen, welche Großbritannien betreffs der Sicherheit und Kontrolle der Schifffahrt festsetzt, werden derart abgefaßt sein, daß sie den Verkehr der Handelschiffe möglichst erleichtern. Selbstverständlich kann in den so übernommenen Verpflichtungen nichts dahin verstanden werden, als ob es für Großbritannien ein Hindernis sei oder sein könne, beliebige Schifffahrts-Bestimmungen festzusetzen, soweit sie nur nicht dem Geiste dieser Verpflichtungen zuwider laufen.

Großbritannien macht sich ansehnlich, die fremden Geschäftsleute aller Nationen, welche in den Theilen des Nigerlaufes, die unter britischer Souveränität oder Protektorat stehen oder stehen werden, Handel treiben, zu beschützen, als ob sie seine eigenen Untertanen wären, unter der Voraussetzung jedoch, daß diese Geschäftsleute den Bestimmungen nachkommen, welche in Gemäßheit des vorstehend Besagten getroffen sind oder getroffen werden.

Art. 6. Frankreich genehmigt unter den gleichen Vorbehalten und in dem identischen Wortlaute die Verpflichtungen, welche im vorangehenden Artikel übernommen worden sind für das Bereich der Gewässer des Niger, seine Zuflüsse, Verzweigungen und Mündungen, soweit sie unter französischer Souveränität oder Protektorat stehen oder stehen werden.

Art. 7. Jede der übrigen Signatarmächte verpflichtet sich gleichermaßen für den Fall, daß sie künftig Souveränitäts- oder Protektoratsrechte über einen Theil der Gewässer des Niger, seine Zuflüsse, Verzweigungen und Mündungen ausüben sollte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Dezember.

Am Schlusse der heutigen Sitzung erklärte der Bundeskommissar Lehmann, die Regierungen wollten keineswegs die Rechte des Reichstages verkümmern lassen; der Antrag Liebknecht's sei aber unhaltbar, weil den Polizeibeamten jeder strafrechtliche Dolus gefehlt habe. Der Antrag geht auf Antrag Windthorst's an die Geschäftscommission; der Diätenantrag wird in dritter Lesung angenommen. Morgen Präsidentenwahl.

Deutschland.

* Berlin, 17. Dez. Der Bundesrath hält morgen seine letzte Plenarsitzung vor den Ferien ab. Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter steht aber noch nicht auf der Tagesordnung. Es findet morgen die zweite Lesung der Post-Sparkassen-Vorlage statt. — Die als Blau- oder Weißbuch bezeichnete Sammlung diplomatischer Aktenstücke ist noch nicht abgeschlossen, es sollen noch zwei Fortsetzungen über die Südsee, davon eine speziell über die Fitz-Roy-Inseln, ausgegeben werden. — Die für heute angekündigte Sitzung der westafrikanischen Konferenz hat nicht stattgefunden, nur der Redaktionsauschuß hat getagt. Die Konferenz tritt erst morgen um 2 Uhr zusammen. — Die zwischen dem englischen Vorkonferenzen und dem Oberst Strauß über die Anerkennung des neuen

Congo-Staates der Afrikanischen Gesellschaft ausgetauschten Urkunden bestehen aus zwei Aktienstücken. Das erste ist eine Erklärung der Gesellschaft, welche der Erklärung analog ist, welche von dieser den Ver. Staaten abgegeben worden ist. Auf dieser Deklaration fußt der eigentliche Vertrag, durch welchen England im Gegensaß zu Deutschland die Konsulargerichtsbarkeit für sich bedungen hat und die Fahne des „freien Staates“ als die einer „befreunden Regierung“ anerkennt. Da nun aber Deutschland sich die Rechte der meistbegünstigten Nation ausbedungen hat, so werden auch die im neuen Congo-Staate sich aufhaltenden Deutschen der Jurisdiktion ihrer eigenen Konsuln unterworfen sein, bis die „Association Internationale“ ihren Justizdienst organisiert hat. Zwischen der Association und Holland, Italien, Oesterreich und Rußland schweben betreffs der Anerkennung Verhandlungen, die dem Abschluß nahe sind, so daß in kurzer Zeit alle Staaten, mit Ausnahme Frankreichs und Portugals, die Anerkennung ausgesprochen haben werden. Zwischen diesen beiden letzteren und der Association schweben bekanntlich noch Grenzstreitigkeiten.

In der Budgetkommission wurden 250,000 M. für Grundstück-Erwerb und erste Baugate des Neubaus eines Festungsgefängnisses in Posen von der Mehrheit der Kommission (Deutschfreisinnige, Centrum) abgelehnt, 76,000 M. zum Neubau zweier Artillerie-Wagenhäuser in Bessungen bei Darmstadt als erste Rate, 527,946 M. zu baulicher Unterhaltung, Metablisements, kleinen Neubauten; 2,762,486 M. für Beschaffung, Unterhaltung von Utensilien; 4,192,434 M. für Feuerung, Beleuchtung, Mieten, sowie Unterhaltung, Ergänzung der Festungs-Approvisionenbestände an Feuerungsbeständen; ebenso die entsprechenden Titel des sächsischen und württembergischen Staats unter Berücksichtigung durch frühere Abstriche erwachsenen Konsequenzen bewilligt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus den verschiedensten Theilen des Reiches sind dem Reichskanzler aus Anlaß der letzten Verhandlungen im Reichstag Telegramme zugegangen, aus denen sich ergibt, welche peinlichen Eindruck die Stellung der Volksvertreter im Lande hervorgerufen hat. Ein Telegramm aus Bielefeld lautet: Es erfüllt uns mit Beschämung und Trauer, daß es möglich gewesen ist, in dem geliebten Beschlusse einer Mehrheit des deutschen Reichstages einen Akt ungewissen Vorgehens gegen Em. Durchlaucht, den verdienstvollsten Staatsmann, erkennen zu müssen, der unser Volk in solchem Lichte erscheinen läßt. Wir wissen, daß das deutsche Volk im Großen und Ganzen anders denkt, als es nach der Ablehnung der als notwendig bezeichneten Vorschläge Em. Durchlaucht erscheinen könnte, und fühlen uns gedrungen, zu bezogen, wie alle patriotischen Herzen unsern verdienten Kanzler zujubeln und sich ihm zu tiefgefühltem Dank verpflichtet fühlen für die hohe Stellung, welche er durch sein einseitiges Geschick in auswärtigen Angelegenheiten dem deutschen Volke errungen hat. Im Auftrage der heute versammelten Verwaltungsräthe und Vorkände der Ravensberger Spinnerei und mechanischen Werke: Hermann Delius, Kommerzienrath.

Ein Kreis von Reichsfreunden in Schorndorf äußert sich wie folgt:

Im Inneren empört über die feindselige Haltung der Reichstags-Majorität vom 15. d. M. senden wir Em. Durchlaucht den Ausdruck der tiefsten Verehrung und des vollsten Vertrauens. Gott stärke und erhalte Em. Durchlaucht auf Ihrem Posten.

Aus Wanneheim ist folgendes Telegramm eingegangen: Unter dem Eindruck der Reichstags-Verhandlung vom 15. d. M. fühlt sich eine Gesellschaft deutsch-sinniger Männer verschiedener Parteilösungen gedrungen, Em. Durchlaucht für die unentwegte Wahrung deutscher Interessen und für die entschiedene Zurückweisung maßloser Angriffe ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen. Im Auftrage: Berthold Fuchs.

Danzig, 17. Dez. In der Stichwahl wurde Schrader mit 8130 Stimmen gewählt, Ernsthausen erhielt 5980 Stimmen.

Braunschweig, 17. Dez. In der außerordentlichen Generalversammlung der Braunschweigischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde der Vertragsentwurf betreffend Uebergang des braunschweigischen Eisenbahn-Unternehmens an den preussischen Staat genehmigt. — Der außerordentliche Landtag wurde heute im Namen des Regentensrates von dem Staatsminister v. Görz-Wrisberg unter Hinweis auf die bevorstehende Eröffnung des ordentlichen Landtags geschlossen. Seit der am 27. Okt. erfolgten Vertagung seien die Ereignisse, welche eine Einberufung des außerordentlichen Landtags veranlaßt hätten, nicht eingetreten.

Ber, 16. Dez. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten wurde Amtsrichter Kempe (nat.-lib.) mit 117 Stimmen gewählt. Landwirth Groeneveld erhielt 65 Stimmen.

Leipzig, 17. Dez. Anarchistenprozess. In der Nachmittags-Sitzung erklärte Reinsdorf, bei dem Niederwald-Attentat nicht ganz unbetheiligt gewesen zu sein, sondern die Hand im Spiele gehabt zu haben. Er weist in heftigen Worten, so daß der Präsident und der Oberrechtsanwalt ihn mehrfach unterbrechen, auf die Lage des Arbeiterstandes hin. Das Werk der Befreiung aus dieser Lage müsse das Werk der Arbeiter selbst sein. Der socialdemokratischen liebelte Stimmzettel-Kampf sei Unfug und Blasphemie. Die von Anarchisten vorgeschlagene Propaganda der That allein könne helfen. Der Zweck heilige die Mittel, man dürfe nicht sentimental sein, er habe seine Pflicht als Anarchist erfüllt. Angeklagter räumt ein, Kupsch und Kähler zum Attentat überredet, ihnen Instruktionen und das erforderliche Dynamit gegeben zu haben. Wenn er nicht krank gewesen, hätte er das Attentat wahrscheinlich selbst ausgeführt. Befragt, ob er sich des zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekenne, antwortete Reinsdorf: Ich erwarte Ihre Entschuldigungen, das ist einfach Nachfrage, geben Sie uns einige Armecorps und der Stand der Sache wird sich

umdrehen. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, der Untersuchungsrichter Schäfer (Eberfeld) erklärte, die Darstellungen Kupsch's machten auf ihn den Eindruck der Wahrheit.

Essen, 17. Dez. Die „Rh.-Westf. Zeitung“ meldet: In einer heute Abend hier abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung Essener Bürger wurde gegen den Beschluß des Reichstags vom Montag Protest erhoben und die Absendung einer Adresse an den Reichskanzler beschlossen, worin die Absender ihre Entrüstung und ihren Schmerz über die Ablehnung der Direktorstelle ausdrücken und in der Verweigerung der geforderten Arbeitshilfe eine Rücksichtslosigkeit gegen den Leiter unserer auswärtigen Politik zu sehen erklären. Dem Reichskanzler, Ehrenbürger Essen, wird fernere aufrichtige Verehrung und das unerschütterliche Vertrauen der Bürgerschaft Essens kundgegeben.

Stuttgart, 17. Dez. Der Kammerauschuß der deutschen Partei sandte an den Reichstags-Abgeordneten v. Lenz eine Zustimmungsbepfehle wegen dessen mannhafte Eintretens für die gerechte nationale Sache des Reichskanzlers.

München, 16. Dez. Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat der König dem preussischen Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem Generalstabarzt Dr. v. Lauer das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens, dem Generalmajor v. Gellie, Kommandanten von Koblenz, das Großkomthurnkreuz desselben Ordens verliehen und noch eine Anzahl anderer preussischer Offiziere durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm nach Ablehnung der Anträge der Linken die Vorschläge der Majorität des Ausschusses, betreffend die Verlängerung des Lokalbahn-Gesetzes, sowie betreffs der Eisenbahn St. Pölten-Tulln an. Der Handelsminister griff wiederholt wirksam in die Debatte ein.

Preß, 17. Dez. Oberhaus. Der Präsident Senzney betonte in seiner Antrittsrede, er mache bei der Uebernahme seines Amtes keine politischen Konzessionen, welche von ihm auch nicht gefordert würden; er behalte sich bei differierenden Anschauungen mit der Regierung vor, seine Meinung aus der Mitte der Magnaten auszusprechen; er bespricht schließlich die Oberhaus-Reform.

Schweiz. Bern, 17. Dez. Der Nationalrath hat mit 86 gegen 34 Stimmen die Maßnahmen des Bundesraths gegen den Staatsrath Tessins gutgeheißen.

Italien. Rom, 17. Dez. Der spanische Botschafter beim Vatikan begibt sich nach Spanien, um an den Arbeiten des Senats theilzunehmen, und wird im Februar zurückkehren. — Der offiziöse Agent Rußlands beim Vatikan wird im Laufe dieser Woche hier erwartet; derselbe kommt nur zur Regelung einzelner schwebender Angelegenheiten. — Die Veröffentlichung des Schreibens des Papstes an den Kardinalvikar über den die Einführung der Ehegebühren in Italien bezweckenden Gesetzentwurf ist unmittelbar bevorstehend. — Vor der gestern Abend versammelten Kammermehrheit erklärte Depretis die Nothwendigkeit eines politischen Votums in der Debatte über die Eisenbahn-Konventionen. Die Versammlung beschloß einstimmig noch vor den Ferien ein solches Votum abzugeben.

Frankreich. Paris, 17. Dez. Eine amtliche Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Hanoi, 17. Dezember, lautet: „An 3000 von den Bergen herabgestiegene Chinesen griffen ein acht Kilometer nordwestlich von Tschü gelegenes Dorf an. Ein Theil der Besatzung von Tschü, bestehend aus der Fremdenlegion und tonkinesischen Schützen, zersprengte den Feind und brachte ihm sehr beträchtliche Verluste bei. Französische Verluste: 34 theils Tödtliche, theils Verwundete.“

— Die Deputirtenkammer beschäftigte sich diesen Nachmittag mit dem Budget für das Ministerium der Kolonien. Auf Anfrage Raoul Duval's in Betreff Madagaskars entgegnete der Marineminister, diese Berathung würde nützlich sein, wenn die Kreditforderung für die Expedition nach Madagaskar zur Sprache komme, zumal es mehr die Kammer als das Ministerium gewesen, welche diese Expedition gewollt habe: sie habe 6 Mill. bewilligt, und nunmehr betrage die Ausgabe bereits 12 Mill. Fünf feste Punkte seien jetzt befestigt, aber es sei erstlich unmöglich, die Insel zu blockiren, welche größer als Frankreich sei. Inzwischen würden Maßnahmen getroffen werden, um die seit geraumer Zeit vor Madagaskar liegenden Truppen abzulösen. Gasconitabelle die Vereinigung des Ministeriums der Kolonien mit dem des Handels. Der Handelsminister Rouvier entgegnete, diese Vereinigung sei dem Grundsatze nach beschloßen; wenn die Kammer anderer Meinung sei, so möge sie es unerbittlich erklären. Nach einer sehr verörrnen Verhandlung sprach sich die Kammer über diesen Punkt nicht aus. Das Budget für das Ministerium der Kolonien wurde hierauf bewilligt. Die Kammer trat hierauf in die allgemeine Berathung über das Finanzministerium ein und vertagte sich, nachdem dieselbe beendet war.

Spanien. Barcelona, 18. Dez. (Tel.) Im Treppenhause eines Privatgebäudes fand gestern eine Dynamitexplosion statt, durch welche einige Ferkörnungen angerichtet wurden. Es ist kein Menschenleben zu beklagen.

Großbritannien. London, 17. Dez. Aus Harmonth wird gemeldet: Die englische Regierung ordnete gerichtliches Verfahren an gegen Hoß, Preston und Chalk, den Eigentümern dreier Fischerboote, wegen Seeraubes auf hohem Meere und Vebraubung des deutschen Schiffes „Diedrich“ am 29. Juli in der Nähe der holländischen Küste.

— Mit feltener Uebereinstimmung fällt die englische Presse, die in diesem Falle sicherlich die ungetheilte öffentliche Meinung

des englischen Volkes ausdrückt, ihr Urtheil über die deutsche und die englische Kolonialpolitik, soweit sie aus dem deutschen Blaubuch an die Öffentlichkeit tritt. Dieses Urtheil verbindet mit einer herben Beurtheilung des schwächlichen, halt- und entschlußlosen Vorgehens der englischen Regierung die Anerkennung des allzulangem Sieges der deutschen Kolonialpolitik Bismarck's über die englische. Aus der langen Reihe von Stimmen der englischen Presse, welche uns vorliegen, seien nachfolgend die wesentlichsten Ausführungen mitgetheilt. „Der afrikanische Zwischenfall“, schreibt „Daily Telegraph“, „ist on und für sich unwichtig genug; aber man hat ihm gestattet, sich zur unrichtigen Zeit abzuspielen. Stets seit wir 1882 allein nach Egypten gingen, und somit in jenem Lande das Bündniß mit Frankreich brachen, bestand die richtige Politik für England darin, für alle unsere Pläne die Unterstützung Deutschlands zu gewinnen. Es existirt kein Grund zu der Annahme, daß Bismarck dafür einen übermäßigen Preis verlangt haben würde. Gerade der Umstand, daß ihm damals koloniale Ausdehnung am Herzen lag, befähigte uns, ihm ohne Verlust für uns selbst entgegenzukommen. Wir sind so reich an ausgebeuteten Ländern jenseits des Meeres — an Territorien, die über das Bedürfniß unserer Auswanderer und den Unternehmungsgelust unserer Kaufleute weit hinausgehen — daß es uns leicht gewesen sein würde, Deutschland zu einem Plage an unserer Seite zu verhelfen. Anstatt finster herein zu blicken, als Deutschland Angra Biquena in Besitz nahm, hätten wir besser daran gethan, seine Nachbarschaft willkommen zu heißen. England, nicht Frankreich, hätte der gemeinsamen Sache bei der Einladung zur Congo-Konferenz sein sollen. Wir haben jeden Grund, die deutsche Kooperation in der ganzen Welt zu wünschen. Wo immer hin die Missionare, Handelsleute oder Kolonisten Deutschlands sich auch begeben, da leben sie mit Engländern und Amerikanern in Frieden, während die Franzosen zu oft die eifersüchtige Empfindlichkeit und den Dünkel, die sie seit Generationen in europäischen Angelegenheiten ausgezeichnet haben, in ihre ausländischen Unternehmungen mit hinküber tragen. Kurz, die deutsche Allianz, an Stelle der französischen, hätte der herrschende „Grundton“ der englischen auswärtigen Politik seit den letzten zwei Jahren sein sollen. Aber wir haben die ganze Zeit hindurch die zerbrochenen Glieder einer alten Kette hinter uns her geschleppt und uns vergeblich bemüht, einen Nebenbuhler zu verschönern, der kein Interesse daran hat, Egypten und England in irgend einer Weise, sei es moralisch, finanziell oder politisch, vereinigt zu sehen. In der Verfolgung dieses Phantoms einer neuen Eintracht mit Frankreich haben wir uns in unsern natürlichen Bundesgenossen, unsere Verwandten jenseits der See, entfremdet; und wir haben die Feinde von vor 14 Jahren einander in die Arme getrieben — sich umarmend, weil vereinigt gegen uns.“ — Eine ausführlichere Wiedergabe verdienen die Ausführungen der „Fall Mall Gazette“, da dieses radikale Blatt in seiner Beurtheilung der seitenden Staatsmänner sich durch deren auswärtige Politik wenig beeinflussen läßt. „Viele“, so sagt das genannte Blatt, „meinen vielleicht, solch ein Stillsand würde, wie Angra Biquena, mehr oder weniger, verschlage nichts, die Ebre Großbritanniens werde dadurch in keiner Weise berührt. Allerdings nicht das Stückchen Land ist es, worauf es hierbei ankommt, sondern die Art, wie wir vor aller Welt angefahren, und zwar mit Recht angefahren wurden. Ob es sich dabei um Hunderte von Quadratmeilen des fruchtbarsten Landes oder um eine Strecke sandiger Ebene handelte, bleibt sich ganz gleich. Wenn unsere Diplomatie auf der Stufe, auf welcher sie sich in den fraglichen Angelegenheiten zeigte, verbleibt, so wird sie uns noch in Verlegenheiten stürzen, gegen welche die Angra Biquena-Frage, so häßlich und erniedrigend sie war, ein Kinderpiel ist. England konnte Angra Biquena haben und sich noch die Freundschaft Deutschlands erwerben, denn Bismarck ersuchte zuerst ja das englische Kabinett nur darum, den Schutz der deutschen Ansiedler in jenen Gegenden zu übernehmen. Statt dessen lehnten wir das Gesuch ab und suchten dann, als Bismarck jenes Protektorat selbst übernahm, dagegen zu protestiren. Wir haben so Deutschland beleidigt und uns zugleich vor der Welt verächtlich gemacht, indem wir uns gierig und feig zu gleicher Zeit geigten. Das bedeutet mehr als der Verlust von einem Duzend Angra Biquenas. Und leider wiederholt sich dieselbe schwächliche Politik überall, in Egypten, im Zululande, in New-Guinea etc., diese Politik des „Hundes im Troa“, welcher nur bellt kann. Diese Politik war ganz ausreichend, so lange die anderen Mächte sich auf Europa beschränkten; jetzt ist Europa überall, und eine papierne Befestigung, die früher hinreichte, genügt jetzt nicht mehr. Gehört uns denn in Wirklichkeit New-Guinea, gehört uns in Wirklichkeit Zululand? Nein, heutzutage aber heißt es, wirlich zugreifen oder wirlich sich enthalten. Die Politik des „Hundes im Troa“ hatte ihre Zeit; heute ist die letztere vorüber.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Dezember.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Ellstätter zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung nachbenannter Offiziere entgegen: des Oberst von Voigts-König, Landwehr-Bezirkskommandeur von Bruchsal, des Hauptmann Bobenstein, der Premierlieutenant Detring und Reinhardt, sowie der Secondelieutenants Eltster und Reuter vom Bad. Train-Bataillon Nr. 14, der Secondelieutenants Klipper und von Nathusius vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Um 1 Uhr fand zu Ehren des Geburtstages Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Wilhelm Familientafel im Großherzoglichen Schlosse statt.

Danach hörte der Großherzog verschiedene Vorträge und folgte sodann einer Einladung des Offiziercorps des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zur Feier des Gedächtnistages des siegreichen Gefechtes von Ruitz.

Bei seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Turban) fand in den Gesellschaftsräumen des Staatsministergebäudes gestern Abend eine Soirée statt, zu welcher Einladungen an Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft ergangen waren. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzoga und die Großherzogin, Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Mary, sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Carl und Gemahlin beehrten das zahlreich besuchte Fest mit ihrer Gegenwart und verweilten bis zu dessen Schluß in huldvoller Unterhaltung mit den Anwesenden.

Die Frequenz der Universität Freiburg im Wintersemester 1884/85 weist 1044 Studierende, 14 weniger als im Sommer 1884, auf. Davon gehören 86 der theologischen, 136 der juristischen, 307 der medizinischen und 274 der philosophischen Fakultät an.

(An der Großh. Polytechnischen Schule) in Karlsruhe sind 291 Studierende eingeschrieben, darunter 237 Deutsche (113 Badener). Im Studienjahre 1883/84 betrug die Zahl der Studierenden 296.

(Auf die Nachricht vom Ausbruch der Typhusepidemie in Triberg) wurde, wie die „Blätter des Badischen Frauenvereins“ mittheilen, sofort auf Veranlassung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin in Ausbilde mit Personalangeboten, der Bedarf an solchem aber als bereits hinreichend gedeckt bezeichnet. Dagegen wurde der Frauenverein zu Triberg durch Ueberendung von 100 Stilk Leintüchern, 84 Kopfkissen-Überzügen, 84 Decken-Überzügen, 33 Paar gestrichelten Unterhosen und eine Anzahl Krankenwärterinnen aus den Beständen des Landes-Hilfsvereins, ferner von je drei Duzend Männer- und Knabenhemden und je zwei Duzend Frauen- und Mädchenhemden, welche mit höchster Genehmigung der erlauchten Professorin aus Mitteln des Dispositions-Hilfsfonds des Frauenvereins angeschafft wurden, ferner durch eine Geldspende von 100 M. aus der Handkasse Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und eine gleiche Gabe aus der Kasse des Männer-Hilfsvereins in den Stand gesetzt, den Bedürftigen unter den Kranken die nöthige Hilfe angedeihen zu lassen. Aus der Gabe des Männer-Hilfsvereins wurden sofort zwei Eimer und zwei Lusthaken angeschafft und der Rest des Geldes haar abgeben.

(In gestriger Schwurgerichts-Sitzung) kam unter dem Vorsitz des Großh. Landgerichts-Rath Martin die Anklage gegen den Bahnhofs-Arbeiter Karl Schott von Etilingen wegen Meineids zur Verhandlung. Beisitzende Richter waren die Großh. Landgerichts-Räthe Kärcher und Rothweiler; Gerichtsschreiber war Rechtsanwalt Nebel. Die Anklage war durch den Großh. Ersten Staatsanwalt Fieser erhoben und die Verteidigung durch Rechtsanwalt Dr. Weill geführt. Karl Schott hatte bei dem hiesigen Großh. Hauptsteueramte im Mai d. J. eine schriftliche Anzeige darüber gemacht, daß Restaurateur H. Reinfried in der Ruppurterstraße dahier unbefugter Weise Branntwein ausschänke und wurde letzterer auf Requisition obiger Behörde von Großh. Amtsgericht dahier in eine Geldbuße von 40 M. verurteilt, gegen welche der genannte Wirth Einspruch erhob. In der hierüber gepflogenen Verhandlung bei dem Schöffengerichte machte nun der Angeklagte Schott die zugegenbildliche Aussage, daß er in den Monaten Mai bis September d. J. fast täglich die Wirthschaft des Reinfried besucht und bei dieser Gelegenheit jeweils ein Glas Zwetschgenwasser gegen Bezahlung getrunken habe; er berief sich dabei auf zwei weitere Personen, welche gleichfalls in der angegebenen Zeit bei Reinfried für Geld Schnaps getrunken hätten; diese beiden Zeugen bestritten jedoch bei ihrer eidlichen Einnahme die Wahrheit der Angaben des Angeklagten und bestritten auf das entschiedenste, daß sie in der kritischen Zeit in der fraglichen Wirthschaft Schnaps getrunken haben, worauf Reinfried von der Anklage des Verachtens gegen die Gewerbeordnung freigesprochen, gegen Schott aber Unterfuchung wegen Meineids eingeleitet wurde. Der Angeklagte behauptete in der Voruntersuchung, sowie auch in der heutigen Verhandlung, daß seine in der Schöffengerichtssitzung gemachten Aussagen durchaus der Wahrheit entsprechen; in der heutigen Beweisaufnahme verwickelten sich die Zeugen in Widersprüche und machten namentlich zwei Zeugen ihre Aussagen dahin, daß all dings in der Zeit vom Mai bis September d. J. in der Reinfried'schen Wirthschaft Branntwein gegen Bezahlung verabreicht worden sei; bei dieser Sachlage erklärte die Großh. Staatsanwaltschaft, daß sie die Anklage nicht aufrecht halte, und stellte an die Geschworenen den Antrag, die Schuldfrage zu verneinen. Auf den in diesem Sinne abgegebenen Wahrspruch der Geschworenen sprach der Gerichtshof den Angeklagten von der Anklage und den Kosten frei.

* Baden, 17. Dez. (Bei der fortgesetzten dritten Ziehung der ersten Lotterie) der Kreis-Hauptstadt Baden-Baden fielen auf folgende Nummern die beabsichtigten Hauptgewinne (ohne Garantie):

Pos.-Nr.	Gew.-Nr.	L.-Nr.	G.-Nr.	L.-Nr.	G.-Nr.	L.-Nr.	G.-Nr.
15881	4	42662	22	55295	39	29344	70
32779	7	35586	28	79945	45	60761	72
57180	10	848	30	64762	55	11214	74
67799	11	35645	32	26990	56	4600	81
9679	14	70530	34	52116	58	36384	90
15126	17	6691	35	35574	62	66171	94
53482	21	24420	37	24290	69	26480	99

* Pforzheim, 17. Dez. (Waarenauslagen.) Wenn man gegenwärtig einen Rundgang durch unsere Stadt macht und die verschiedenen Waarenauslagen betrachtet, so ist man überrascht von dem Unterschiede dieser Auslagen gegenüber denjenigen früherer Jahre. In allen Theilen der Stadt sieht man in den letzten Jahren erst hergestellte, mit Luxus ausgestattete Schaukäden. In diesen sind die ausgelegten Artikel überall kunstgerecht und in gefälliger Weise angeordnet und was das Wichtigste ist, der Viehhaber kann auch die Befriedigung seiner Wünsche meistens finden. Abgesehen von dem materiellen Inhalte und Werthe solcher Ausstellungen zeigen diese auch, wie so manches andere von dem neuerwachten künstlerischen Fühlen, welches sich in der neueren Zeit in allen Kreisen kundgibt.

(Nach Schluß der jährlichen Gebammenprüfung) wurden gestern Nachmittag 4 Uhr im großen Rathhaus-Saale in Anwesenheit des Amtsvorstandes, Herrn Stadtdirektor Pfister, und des Kreis-Oberhebeschtes, Herrn Obermedizinalrath Dr. Battelner von Karlsruhe, sechs Gebammen durch die Präsidentin des hiesigen Frauenvereins die von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin geschenkten Ehrengaben überreicht.

* Heidelberg, 18. Dez. (Schloßverein.) Gestern Abend fand in dem Reichen Saale des Museums hieselbst die Generalversammlung des Heidelberger Schloßvereins statt. Der Vorsitzende, Hr. Prof. Dr. Vahl, berichtete über die Entwicklung des Vereins und über die Thätigkeit desselben im letzten Jahre. Der von dem Rechner, H. n. Weidig, vorgelegte Rechenbericht beschäftigte in erfreulicher Weise die Zunahme des Vereins an Mitgliedern und Beiträgen. Mit Rücksicht auf die größere Zahl der auswärtigen Mitglieder des Vereins, bei denen in erster Reihe nur das Interesse am Schloß und an dessen unmittelbarer landschaftlicher Umgebung voraussetzen ist, beantragte Hr. Professor Erdmannsdorffer, daß die Beiträge der auswärtigen Mitglieder ausschließlich den Aufgängen dienen sollen, welche der Verein in direkter Beziehung zum Schloße sich gestellt habe, dagegen werde dem Ausschusse des Vereins gestattet, einen Theil der durch die Beiträge der Heidelberger Mitglieder eingegangenen Summe auf weitere, besonders erwünschte Verschönerungen zu verwenden.

Dieser Antrag wurde nach warmer Unterstüßung des Professor v. Duhn einstimmig angenommen. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschuss die Herausgabe einer Zeitschrift wieder aufgenommen habe, deren erstes Heft unter dem Titel: „Mittheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses“ (mit zwei Tafeln in Lichtdruck) der Versammlung vorgelegt werden konnte. Diese „Mittheilungen“ sollten den Mitgliedern des Schloßvereins, die den Bezug derselben wünschen, zu dem halben Ladenpreise zugetheilt werden. Für den weiteren Fortgang der Arbeit wird eine Redaktionskommission auf drei Jahre eingesetzt. Das erste Heft enthält ein Vorwort, ein Klagegedicht über die geprenate Burg und kurzfällige Residenz Heidelberg — aus dem Thesoro picturarum Palat. — aus den Akten des Großh. Landesarchivs zu Karlsruhe. Die beigefügten Tafeln sind früher noch nicht veröffentlicht worden. Die Versammlung sprach hierauf dem Ausschusse einstimmig ihren Dank für seine umsichtige, opferwillige und erfolgreiche Thätigkeit aus und wählte ihn durch Akklamation für das nächste Jahr wieder, worauf der Schluß erfolgte. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt etwa 620; genauere Angaben hierüber, wie über den Kassenbestand des Vereins werden wohl im Rechenschaftsbericht folgen.

* St. Georgen, 17. Dez. (Bei der vorgestrigen Ziehung) der Loose der hiesigen Ausstellungs-Lotterie fielen der erste Hauptgewinn, eine Renaissance-Zimmereinrichtung, auf Nr. 27852, der zweite, ein Plüschwerk, auf Nr. 28081, der dritte, eine Schlafzimmereinrichtung, auf 6201, und der vierte, eine Zimmereinrichtung, auf 25305.

Theater und Kunst.

** (Kunstnotizen.) In Stuttgart ist die Hof-Schauspielerin Louise Schmidt, über deren feierliches Jubiläum wir neulich berichteten, aus Anlaß dieses Festes von Sr. Majestät dem König von Württemberg durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Freitag, den 19. Dez. 14. Ab.-Vorst.: Der Haisbisch, Oper in 3 Aufzügen, von Franz v. Holstein. Anfang 7,7 Uhr.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 18. Dez. Der Reichstag bestätigte das Präsidium für die weitere Dauer der Session. Zu dem Antrag Grillenberger, betreffend die Abänderung des Krankenentlassungs-Gesetzes, wird der Kommissionsantrag fast einstimmig genehmigt; es folgen sodann Wahlenprüfungen, wobei über die Wahl Schenk's (Wiesbaden) und Kropatschek's (Filderhof) amtliche Erhebungen verlangt werden, ehe über die Gültigkeit Beschluß gefaßt wird. Nächste Sitzung 8. Januar.

Bremen, 18. Dez. Der Lloyd-Dampfer „Rhein“, am 14. Dez. von hier, am 16. d. von Southampton abgegangen, kollidierte am 17. d. um zwei Uhr Morgens auf der Höhe von Cap Lizard mit einem englischen Dampfer, wahrscheinlich aus York, welcher zuerst denselben Kurs hielt, dann aber den Kurs des „Rhein“ zu kreuzen versuchte. Der „Rhein“ kehrte nach Southampton zurück und geht nach Ausbesserung einer leichten Beschädigung noch heute nach New-York weiter; der britische Dampfer ist in Falmouth eingelaufen. Menschen sind nicht verunglückt.

Leipzig, 18. Dez. Anarchistenprozess. In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Zeuge Palm wegen des Niederwald-Attentats vernommen. Derselbe erklärt, Küchler habe ihm erzählt, er und Kupch seien nach dem Niederwald gereist, um den Festzug zu stören. Sie hätten in eine Drainage Dynamit gelegt, infolge des Regenwetters sei jedoch die Zündschnur naß geworden und die Explosion unterblieben. Der Zeuge gibt zu, den Betrag von 40 M. leihweise beschafft und denselben Küchler zur Reise nach London, behufs Herbeischaffung von Schriften, gegeben zu haben. Reinsdorff will wissen, von wem Palm den Geldbetrag geliehen habe; er glaubt, daß er denselben von der Polizei erhalten habe. Der Zeuge verweigert die Auskunft, da er befürchtet, sonst selbst in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Der Zeuge bezeichnet es als richtig, daß

Küchler ihm gesagt habe, er sei mit nach dem Niederwald gegangen, um das Attentat zu vereiteln. Der Zeuge Förber Kaufmann aus Barmen will über einen an ihn gelangten Brief, unterzeichnet „Der Ausschuss der sozial-revolutionären Partei in New-York“ nicht das Geringste wissen. Reinsdorff trägt den Polizeikommissar Gottschalk, ob er wisse, daß die Arbeiter in Elberfeld und Barmen viel Dynamit hätten. Gottschalk erklärt, es seien mehrere Steinbrüche vorhanden, bei denen Dynamit benutzt werde. Bürgermeister Alberti aus Radesheim gab eingehende Mittheilungen über die Wirkungen der Explosion an der Festhalle, desgleichen der Wirth und der Küfer in der Halle, die Zeugen Porsperger und Lenter. Der Sachverständige Major Pagenstecher aus Mainz erklärt, daß ein über den Wasserdurchlaß fahrender Wagen und die darin befindlichen Personen durch die Explosion höchst gefährdet worden seien. In der Büchse, welche in der Drainage lag, befanden sich nach der Meinung Sachverständiger 1 1/2 bis 2 Pfund Dynamit.

Paris, 18. Dez. In der heutigen Vormittags-Sitzung der Deputirtenkammer rief Lanjumein von der Rechten einen heftigen Zwischenfall hervor, indem er unter Hinweis auf die gestern beschlossene Stimmenthaltung der Rechten die Linke beschuldigte, das Budget von drei Milliarden zu votiren, ohne daß die gesetzmäßige Anzahl von Abstimmbaren vorhanden sei. Hierauf wurde die Budgetberatung fortgesetzt. Man glaubt, daß die Beratung morgen beendet werden wird, doch ist es zweifelhaft, ob der Senat das Budget vor dem 31. Dezember votiren kann. Delafosse beabsichtigt heute oder morgen eine Interpellation über die Unterhandlungen mit Egypten einzubringen, doch wird dieselbe voraussichtlich auf einen Monat vertagt und erst in der Januar-Session beraten werden.

London, 18. Dez. Einem Telegramm der „Times“ aus Hongkong vom 17. Dez. zufolge glaubt man in Peking, die japanische Regierung werde sich mit der chinesischen Regierung betreffs der Angelegenheiten Koreas in's Einvernehmen setzen, und hofft, die Angelegenheit werde gütlich geordnet werden. — Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Stanley's vom 13. Dez. an einen Korrespondenten in Manchester, worin er den Forderungen der Franzosen am Congo entgegentritt und die Mächte auffordert, das Gebiet der Afrikanischen Association sicherzustellen. Derselbe wäre ruiniert, wenn nicht die Frage zwischen ihr und Frankreich vor dem Konferenzschluß geordnet würde. „Times“ spricht sich ihrerseits für die Forderung Stanley's aus und meint, Deutschland werde streben, die übertriebenen Forderungen einer jeden Macht herabzumindern.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Kraft in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 16. Dez. Ferd. Josef, V.: Jos. Krieger, Wihlbauer.

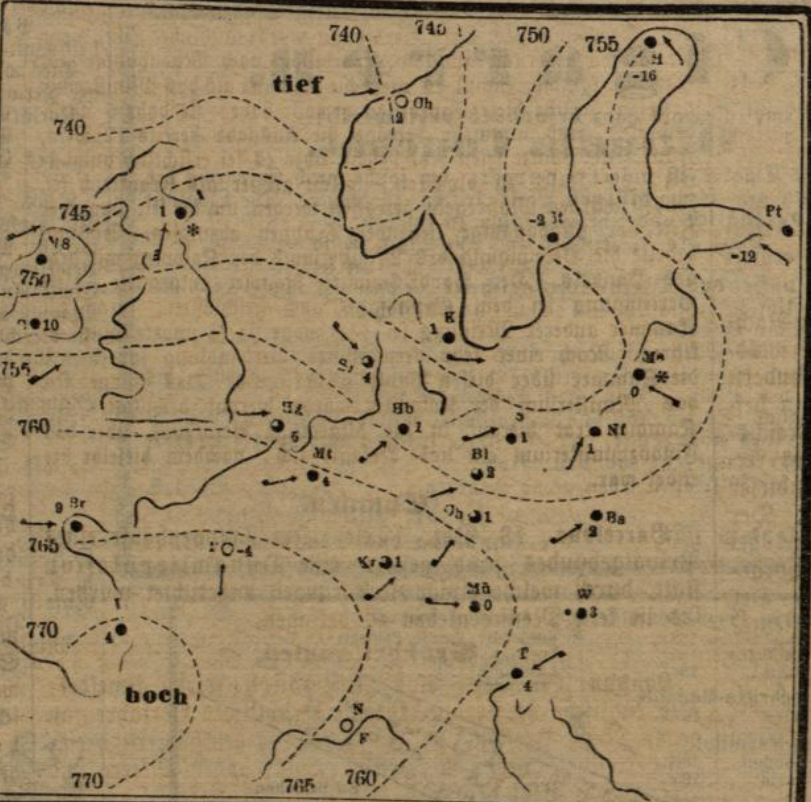
Eheschließung. 18. Dez. Heinrich Bruchsalter von Diersburg, Lederhändler allda, mit Rosa Marx von Sandhausen. Todesfälle. 17. Dez. Marie, Wittve von Winkler Körner, 82 J. — Katharina, Ehefrau von Kaufmann Wiedler, 42 J. — 18. Dez. Arnold Scherer, Ehem. Hofbau-Aufsicher, 65 J. — Karl Haas, Wwer., Rentner, 88 J. — Lorenz Fabrbach, Wwer., Hofkassai a. D., 77 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.
17. Nachts 9 Uhr	745.5	+ 4.8	5.4	84	SW ₂	bedeckt
18. Morgs. 7 Uhr ¹⁾	752.8	+ 1.2	4.4	89	SW ₁	bedeckt
„ Mittags 2 Uhr	754.9	+ 2.6	4.2	75	SW ₂	bedeckt

¹⁾ Regen = 17.2 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Dez. Morgs. 3.46 m, gestiegen 22 cm.

Wetterkarte vom 18. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Von einem barometrischen Minimum an der südnordwestlichen Küste erstreckt sich eine Zone niedrigen Luftdrucks südostwärts nach dem Schwarzen Meere hin, während nordwestlich von den britischen Inseln eine neue Depression herannahet. Über Deutschland ist bei meist schwacher westlicher Luftströmung das Wetter mild, im Westen auffällend, im Finnland herrscht andauernd sehr strenge Kälte. In Süddeutschland ist ziemlich viel Niederschlag gefallen. Ueber

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 18. Dezember 1884.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	103 3/4	Staatsbahn	254 1/2
4 1/2 Preuss. Consol.	103 1/2	Lombarden	—
4 1/2 Baden in fl.	101 1/2	Galizier	221 1/2
4 1/2 „ i. Met.	102 1/2	Elbthal	162
Decker. Goldrente 8 1/2	88 1/2	Medlenburger	219 1/2
Silberrent. 68 1/2	68 1/2	Mainzer	110 1/2
4 1/2 Ungar. Goldr.	79 1/2	Elberfelder	170 1/2
1877er Russen	93 1/2	Gottshard	103 1/2
1880er	81 1/2	Loose, Wechsel	—
II. Orientanleihe	62 1/2	Wechsel a. Amst.	163.55
Italiener	97	„ Lond.	20.25
Ägypter	65 1/2	„ Wien	80.72
Spanier	60	„ Paris	165.57
5 1/2 Serbien	84 1/2	Napoleonsschuld.	16.19
Cremitaktien	245 1/2	Breitwagelcont.	3 1/2
Disconto-Commandit	209 1/2	Bad. Zuckerfabrik	68 1/2
Basler Bankver.	143 1/2	Alkali Werker.	134 1/2
Darmstädter Bank	153 1/2	„	—
5 1/2 Serb.-Hyp.-Ob.	84 1/2	Lenbens: matt.	—

Berlin. Deft. Kreditakt. 492. — Kreditaktien 294.60
Staatsbahn 511.50 Marknoten 60.27
Lombarden 247.50 Tendenz: fest.
Disco.-Comman. 208.70
Laurahütte 105.70 1/2 % Anleihe 108.77
Dortmunder 66.20 Spanier 90.77
Marienburger 78. — Ägypter 325
Böhm. Nordbahn — Ottomane 592
Tendenz: — Tendenz: —

Statt jeder besondern Mittheilung.
 R. 209. Karlsruhe. Heute früh halb fünf Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 89. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiger- vater und Großvater
Herr Rentner K. Haas.
 Die Beerdigung findet Morgen, Freitag den 19. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstraße 167, aus statt.
 Karlsruhe, 18. Dezember 1884.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Anton Haas.
 Im Sinne des Verstorbenen wolle man Blumenpenden unterlassen.

R. 726. Bei Moritz Schauenburg in Laub erschienen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Civilprozess-Ordnung
 für das Deutsche Reich
 nebst Einführungs-Gesetz,
 erläutert von
Jul. Petersen,
 Reichsgerichtsrath in Leipzig.
 Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.
 Prosch. M. 22.50, in elegantem Goldband geb. M. 24.50.

Die „Deutsche Justiz-Zeitung“ schreibt darüber: Dieser Kommentar aus berufener Feder wird als geschätztes Handbuch in der richterlichen Praxis eine hervorragende Stelle einnehmen. An Gründlichkeit und Gelehrtheit bildet es ein Meisterwerk und gewährt ihm ein hoher Platz in der deutschen Rechtsliteratur.

Vorständig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Offizier-Handschuhe
 in Wildleder, halb und ganz gelascht.
 Grosses Lager.
 Rasche Extra-Anfertigung.
 Handschuh-Wasch-Anstalt.



Ludwig Oehl, Karlsruhe,
 Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.
 NB. Gefütterte Militär-Handschuhe mit Leder, Wolle und Pelzfutter. R. 784.3.

Argosy-Rosenträger.
 3.600.9. Für 4 Paar 50 Pfg.
 Versenden wir ein 10-Pfund-Paket Prima Toiletteseife in gepressten Stücken, schön fortirt, in Rosen-, Mandel-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Hausfrauen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Co., Crefeld,
 Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Empfehle
 durch Vermittelung meines Schwagers in China direkt bezogene
Thees.
 Auf Wunsch Proben. R. 490.15.
C. H. Urecht,
 Ludwigshafen a. Rh.

R. 213. Röschenwoog.
Mühle-Verkauf.
 Die am Sauerbach gelegene Königshäcker Mühle (Bahnstation Röschenwoog, Unterelshaus), bestehend in Mahlmühle mit 4 Sägen, Puhmaschine u. Treuer, Sägemühle mit Gatter- und Circularsägen, 2 Handweber, Wägen, Garten, Hopfenfeld, 3000 Stöcke, ist billig zu verkaufen. Anzahlung 10,000 M., sonst beliebige Zahlungsbedingungen. Die Mühle mit konstanter Wasserkraft und vorzüglicher Einrichtung ist neu erbaut und kann der Betrieb sofort übernommen werden.
 Näheres beim Eigenhümer Notar Paer in Röschenwoog.

Heilung
 der **Fettsucht**
 unter Garantie
 ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc. Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.
Dr. Hartmann, Berlin S.
 Prinzenstrasse 47. R. 604.6

Luxus- und Gebrauchs-Artikel
 in Porzellan, Cristall, Fayence, Majolika, Bronze, Cuivre poli, Britannia-Metall, Eisen, Kupfer, Holz etc.
 Pendulen, Lampen, Lustres, Candelabres.
 Niederlage von **Christoffle & Cie.**

F. Mayer & Cie.
 Grossherzogliche Hoflieferanten,
Karlsruhe, Baden-Baden,
 Rondelplatz, Hotel beau séjour,
 empfehlen ihre
Weihnachts-Ausstellungen
 von
Kunstgewerblichen Neuheiten
 aller Art
 in grösster Auswahl.
 R. 646.3.

Der Schwäbische Merkur
 ist für Anzeigen, namentlich auch Geschäftsanzeigen, erfahrungsgemäss das wirksamste Blatt unseres Landes, wegen seiner starken und gleichmässigen Verbreitung über das ganze Land, sowie in Baden, Hohenzollern, Bayern und der Schweiz. Die Anordnung des Satzes ist übersichtlich, im Interesse der Einrückenden gebräunt angeordnet.
 Der unterzeichnete Agent des Comptoirs des Schwäb. Merkurs übernimmt Anzeigen zur Beförderung und besorgt die Abrechnung zu dem Originalpreise ohne alle Aufkosten für die Aufgeber.
 Abonnements auf dieses allgemeine Familienblatt unseres Landes, welches im Jahr 1885 das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens — 1. Nummer ausgegeben am 3. Okt. 1785 — feiern wird, wollen bei der Poststelle genommen werden (Abonnementspreis bei den Posten pr. Vierteljahr 4 M. 25 S. ohne die Bestellgebühr).
 Karlsruhe, den 17. Dez. 1884.
 Der Agent: **Heinrich Rosenfeldt,**
 Adlerstrasse 17.
 R. 184.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet und lade zu deren Besuch höflich ein. Dieselbe bietet eine reiche Auswahl in:
 Photographie- und Schreib-Albums, Schreib-Mappen, Poesiebüchern, Notizbüchern, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Tintenzengen, Pultmappen, Briefschwerern, Briefwaagen, Löschern, feinen Briefpapieren & Karten in Cartons mit Monogr. 2c. Farbschachteln, Bilderbüchern, sämtlichen Schulartikeln.

Ludwig Erhardt,
 Erbprinzenstrasse 27.
 R. 758.2.
 Während der Weihnachtszeit ist mein Laden auch Sonntags geöffnet.

Circus Ludwig Blumenfeld.
 Heute Abend 8 Uhr:
Grosse brillante Vorstellung.
 Sonntags 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr. J. 982.12.

Cigarren.
 Wir empfehlen als ganz besonders preiswerth:
Ostindia Conchas.
 Diese Cigare ist unsortirt verpackt, um solche durch Ersparnis der Sortirkosten zu einem billigen Preis liefern zu können. Die Qualität ist ganz vorzüglich und sehr angenehm zu rauchen.
 Preis pro 1/2 Kistchen = 250 Stück M. 14.—
 = 1000 Stück M. 54.—
 Als passendes Weihnachtsgeschenk bringen in empfehlende Erinnerung: Unsere bekannten Sortimentstischen.
 Dieselben enthalten:
 10 Sorten Cigarren à 25 Stück = 250 Stück
 in 1 Kistchen, schön verpackt, fortirt, in den Preislagen von M. 60.— bis M. 120.— pro Mille. Preis: das Kistchen M. 22.50.
 Sämmtliche Sorten sind von angenehmer, milder, hochfeiner Qualität.
 Wir sind überzeugt, dass mit einem solchen Geschenk jederzeit große Ehre eingelegt werden wird.
 Gültigen Aufträgen sehen gerne entgegen.
C. W. Just & Co.,
 Königsfeld i/B. Handlung der Prädergemeine. R. 651.9.

Silberne Preis-Medaille:
 Amsterdam 1883.
 Bordeaux 1882.
 Paris 1867.
 Fortschritts-Medaille:
 Wien 1873.
 Preis-Medaille:
 London 1862.
 Paris 1865.

Arac-Rum-Ananas-Burgunder-Vanille-Portwein-Punschsyrop.

DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE
 von **JOH. ADAM ROEDER**
 Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Preussen.
 Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.
 Vor Nachahmung wird gewarnt.

Braun-Wallach,
 vertraut geritten u. gefahren, jährlich für einen Ort sehr geeignet, in Forsthaus Graben zu verkaufen. R. 199.1.

Gärgerliche Rechtspflege.
 Konkursverfahren.
 R. 186.2. Nr. 13.152. Borsbera. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Hagelstein von Schweigern, Inhaber der Firma: Heinrich Samstag Nachfolger in Schweigern, wurde heute am 15. Dezember 1884, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann J. C. Weigand in Böblingen wird als Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 9. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Montag den 12. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 2. März 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Januar 1885 Anzeige zu machen.
 Borsbera, den 15. Dezember 1884.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Speidner.**
 Vermögensabänderung.
 R. 798. Nr. 11.917. Karlsruhe. In der Vermögensabänderungssache, welche die Ehefrau des Wilhelm Sihn, Rosina, geborne König von Büchsenbronn, jetzt in Borsbera, gegen ihren Ehemann durch Klage vom 9. März 1881 bei diesem Landgerichte erhoben hat, ist zur Verhandlung nunmehr anderweiter Termin auf Montag den 9. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.
 Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger hiermit veröffentlicht.
 Karlsruhe, den 15. Dezember 1884.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: **Wann.**
 R. 205. Nr. 17.897. Mannheim. Die Ehefrau des Sattlers Adolf Hoffmann, Maria Eva, geborne Nüßli in Heidelberg, wurde durch Urteil der Civilkammer I des Großh. Landgerichts Mannheim vom 29. November 1884 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird zur Kenntnisnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
 Mannheim, den 8. Dezember 1884.
 Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: **F. Füll.**
 Sandlebergsterreinträge.
 R. 180. Nr. 7427. Müllheim. Zu D. 3. 166 des Firmenregisters — Firma L. Armbruster in Müllheim — wurde heute eingetragen:
 Die Firma ist erloschen.
 Müllheim, den 12. Dezember 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Rüttlinger.
 Zwangsversteigerungen.
 R. 210. Freiburg.
Antündigung.
 Im Vollstreckungsweg wird am Montag dem 22. Dezember, Vormittags 9 Uhr, in Gäntersthal ein eisernes Küchenschiff, eine Die-

maischpumpe und verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.
 (Zusammenkunft um 9 Uhr beim Rathhause in Gäntersthal.)
 Freiburg, den 16. Dezember 1884.
 Klingler,
 Gerichtsvollzieher.

Berm. Bekanntmachungen.
 R. 796. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Wirkung kommt im badisch-bayerischen Verkehr für den Transport von Eisenbahnwagen, welche auf eigenen Rädern laufen, ein direkter Frachttarif von 33 M. pro Achse für die Relation Neubaun-Steinbach via Mengen-Ulm zur Einführung.
 Karlsruhe, den 17. Dezember 1884.
 General-Direktion.

R. 797. Karlsruhe.
Südwestdeutsch-schweizerischer Eisenbahnverband.
 Mit dem 1. Februar 1885 tritt der direkte Tarif des Ausnahmestarfs Nr. 14 für die Beförderung von Palmöl, Palmkernöl (Palmkernöl) und Cocosöl, zwischen Darmstadt, H. L. B. und Winterthur, welcher in dem südwestdeutsch-schweizerischen Tarifheft II E vom 1. Oktober 1884 enthalten ist, außer Kraft.
 Karlsruhe, den 17. Dezember 1884.
 General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
 R. 794. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Wahlen zur Kreisversammlung der Verwaltungsgemeinschaft sind zur persönlichen Theilnahme an der Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe als größte Grundbesitzer des Kreises berechtigt:
 1. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden,
 2. Herr Graf von Douglas in Karlsruhe,
 3. Freiherr von Mentzingen in Mentzingen,
 4. Freiherr von Schilling in Hohenwettersbach,
 5. Freiherr von St. André in Königsbach,
 6. Herr Jakob Walz in Gondelsheim,
 7. Herr Reichsgerichtsrath Wieland in Leidsja,
 8. Herr W. Baradicon in Bretten,
 9. Herr Karl Mühsner, Müller in Gondelsheim.
 Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Verzeichniß während 8 Tagen auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts Karlsruhe öffentlich aufgelegt ist.
 Karlsruhe, den 15. Dezember 1884.
 Der Großh. Kreisbauinsp.: **v. Freen.**

R. 768.2. Nr. 3920. Freiburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit höherer Ermächtigung verlege ich die nachverzeichneten, auf dem Freiburger Bahnhof vorkommenden Bauausführungen an einem oder mehrere Uebernehmer im Wege schriftlicher Angebote:
 1. den Abbruch der Sattlerwerkstätte auf zwei Bundlängen und Herstellung der neuen Giebelwand an derselben, veranschlagt in M. 1589 27
 2. befehlen der Wagenreparaturwerkstätte, veranschlagt zu M. 1533 07
 3. befehl der Werkstätte mit Kesselhaus, veranschlagt zu M. 2102 69
 4. befehl der Montierungswerkstätte, veranschlagt 1513 17
 zusammen 6838 20
 Die Baupläne, Uebersichten u. Baubedingungen liegen von heute an bei mir zur Einsicht auf.
 Die Angebote auf Uebernahme einzelner Bauobjekte oder auf Uebernahme sämtlicher sind schriftlich nach Prozentsatz der Voranschläge zu stellen und verschlossen, postfrei und mit entprechender Aufschrift versehen spätestens bis Dienstag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden, an mich einzuliefern.
 Freiburg, den 12. Dezember 1884.
 Der Großh. Bahnbauinsp.: **R. 778.2. Karlsruhe.**
Bergebung von Erd-Arbeiten.
 Zur Herstellung der Gartenstraße zwischen Karlsstraße und Narobahn der bestehenden Weg tiefer zu legen, wodurch ein Abbruch von 2263 cbm Erdmasse bedingt ist. Diese Arbeit soll in Submission vergeben werden und liegen die Bedingungen hierüber in unserem Bureau zur Einsicht auf.
 Endtermin der Submission ist am 23. Dezember, Vormitt. 9 Uhr.
 Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zu genanntem Termin bei uns eingureichen.
 Karlsruhe, den 15. Dezember 1884.
 Stadt. Wasser- und Straßenbauamt. **Schill.**
 (Mit einer Beilage.)